

Hilfe in der Not.

Am nächsten Morgen in aller Frühe — Herr Leithold saß eben bei seinem Morgenkaffee — wurde ihm von seinem Diener ein Knabe gemeldet, welcher behauptete, ihn notwendig sprechen zu müssen.

„Gewiß eine Bettelei,“ sagte der junge Mann ärgerlich, „wenn einem die Leute wenigstens ein ruhiges Frühstück gönnten!“

„So sieht der Junge eigentlich nicht aus,“ meinte der Diener, „er ist sehr ordentlich und sauber gekleidet und macht nicht den Eindruck, als wolle er betteln.“

„Nun, so lassen Sie ihn herein, Friedrich,“ befahl der junge Mann, „wir werden ja hören, was er will.“

Gustav Wendler trat ein und blieb, nach höflichem Gruß, mit der Mütze in der Hand bescheiden an der Thür stehen, während der Diener die Thür hinter ihm schloß. —

Herr Leithold sah den Knaben einige Sekunden forschend, fast streng an, er schien ihm jedoch zu gefallen; denn sein Blick wurde immer milder und wohlwollender. „Was führt Dich zu mir, mein Junge?“ fragte er gütig.

„Der gnädige Herr haben mir gestern Abend Wachslichtchen abgekauft“ — —

„Nun — und“ — unterbrach ihn Herr Leithold gedehnt. — „Bist Du mit der Bezahlung etwa nicht zufrieden?“ —

„Im Gegentheil, gnädiger Herr, Sie“ —